

Die Stiftung für das Tier im Recht feiert ihr 20-jähriges Jubiläum

«Leider gibt es weiterhin viel zu tun»

Dank des rechtlich verankerten Schutzes des Tiers hat sich dessen Stellung in Gesetz, Ethik und Gesellschaft verbessert. Davon profitierten vor allem die Hunde, denn bei ihnen werden die meisten Tierschutzvergehen registriert.

Die Stiftung für das Tier im Recht (TIR) setzt sich auf unspektakuläre, aber fundierte Art seit 20 Jahren dafür ein. Als sie am 29. März 1996 gegründet wurde, hatte der damalige Geschäftsführer und Zürcher Tieranwalt Antoine Goetschel einen schweren Stand. Mit dem juristischen Fokus auf den Schutz der Tiere wurde eine wichtige und – wie Beispiele zeigen – eine erfolgreiche Tätigkeit begonnen. Auf der rechtlichen Ebene erreichte TIR durch fundierte Arbeit einiges, indem man auf den respektvollen Umgang mit Tieren und die Erarbeitung und Einhaltung verbindlicher Vorschriften förderte.

Gesetzesänderungen auf eidgenössischer Ebene darf sich TIR teilweise als Erfolge seiner Tätigkeit zuschreiben. So wurde im revidierten Tierschutzgesetz von 2003 das Tier nicht mehr als Sache, sondern als Lebewesen definiert. Fünf Jahre später (2008) wurde im Rahmen einer weiteren Gesetzesrevision der Schutz der «Würde des Tiers» verankert.

Alle Aktivitäten von TIR zielen darauf ab, dass Tierquälerei konsequenter verfolgt wird. Die jährlichen Berichte von TIR über die Tierschutzstraffälle in der Schweiz zeigen dies auf. Die Zahl der Verurteilungen

hat in vielen Kantonen zugenommen, was laut Stiftungsratspräsident Jörg Röthlisberger nicht bedeute, dass mehr tierschutzrelevante Delikte passieren würden, sondern vielmehr, dass die Untersuchungs- und Strafbehörden im Tierschutzbereich besser arbeiten würden. Viele dieser Personen werden bei TIR ausgebildet. In all den Jahren hat insofern eine Wahrnehmungsveränderung stattgefunden, als dass Verbrechen an Tieren nicht länger Kavaliersdelikte darstellen. «Leider gibt es weiterhin viel zu tun», sagt Röthlisberger.

Die Organisation TIR hat ihren Sitz in Zürich, wo rund 13 Fachjuristen und weitere Mitarbeitende ihre Arbeit erbringen. Diese besteht aus Dauerprojekten sowie kleineren Projekten und laufenden Aufgaben. Dazu gehören eigene wissenschaftliche Publikationen und Bücher zum Tierrecht sowie die Präsenz in den Medien durch Fachartikel und Kolumnen, insbesondere in Tiermagazinen. Die Bibliothek umfasst 15 000 Werke, zudem gibt es ein Medienarchiv. Jährlich erteilt TIR unentgeltlich rund 1000 Antworten auf juristische Fragen.

Ein wichtiger Bereich ist die Förderung des tierrechtlichen Nachwuchses. So haben in den letzten 20 Jahren 122 junge Leute bei TIR ein Praktikum absolviert. Das Tierschutzrecht ist nicht zuletzt dank TIR und dessen internationaler Vernetzung kein juristisches Randgebiet mehr. Ganz nach dem Motto «Tierschutz ist eine globale Sache» arbeitet TIR weltweit mit anderen Organisationen zusammen. Getragen wird die Stiftung ausschliesslich durch private Zuwendungen.

Zum Jubiläum hat die Stiftung erstmals einen Tierschutzrecht-Award verliehen. Erster Preisträger ist das Center for Animal Law Studies (CALs) in Portland (Oregon/USA). CALs gilt als Epizentrum für die fachliche und praktische Ausbildung von Tierschutzjuristen. Mit seinem reichhaltigen Studienangebot leistet CALs weltweit Pionierarbeit und gilt darum als Leader und internationales Vorbild für die Ausbildung im Tierschutzrecht. TIR-Geschäftsführer Gieri Bolliger konnte an der Jubiläumsfeier im Zürcher Zunfthaus zur Saffran den Award persönlich Professorin Pamela Frasch, Gründerin und Geschäftsführerin von CALs, überreichen. 🐾

Unten rechts
In der Mitte die
Preisträgerinnen von
CALs mit (re.) Pamela
Frasch, Direktorin
des Center for Animal
Law Studies, und Kathy
Hessler, Leiterin
der dort ansässigen
Animal Law Clinic.
Rechts Gieri Bolliger,
Geschäftsführer der
TIR, links aussen
Christine Künzli,
rechts aussen
Vanessa Gerritsen,
beide stv. Geschäfts-
leiterinnen der TIR.

Tierschutzrecht-
Award.



Text: Roman Huber, Fotos: zVg